

fangreichen und wohlgedachten Bebilderung“ illustrieren (V).

Das Werk bringt umfassende und lesbar dargebotene Informationen, die bei dem angesprochenen Benutzerkreis kaum eine Frage offenlassen dürften. Die Literatur- und Werkverzeichnisse genügen auch wissenschaftlichen Ansprüchen. Einige größere Artikel sind mit dem Verfassernamen gezeichnet, jedoch nicht alle, ohne daß ein Prinzip sichtbar würde, warum hier der Autor genannt wird, dort nicht. 40 Kunstdrucktafeln bringen Bilder von

Komponisten, Interpreten und musikhistorischen Dokumenten. Sie sind aber nicht in das Werk integriert, weil bei den entsprechenden Artikeln jeder Hinweis fehlt. Die Notenbeispiele und vor allem die Abbildungen von Musikinstrumenten im Textteil wären noch informativer, wenn sich bei jedem Instrumentenartikel eine Abbildung fände, also nicht nur bei Balalaika, Banjo, Baryton oder Blockflöte, sondern auch bei den Stichwörtern Äols-harfe, Becken, Bassethorn oder Bügelhorn.

W. Seibel SJ

ZU DIESEM HEFT

Die dritte Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla im Februar dieses Jahres hat die Probleme der Kirche in diesen Ländern erneut in den Blickpunkt gerückt. HANS ZWIEFELHOFER, Professor für Sozialwissenschaften, Gesellschafts- und Entwicklungspolitik an der Hochschule für Philosophie in München, gibt auf dem Hintergrund der historischen Entwicklung und der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lage Lateinamerikas einen Überblick über die Situation der Kirche und die Veränderung ihres Selbst- und Sendungsbewußtseins seit der ersten Versammlung der Bischöfe in Medellín 1968.

Die moderne Welt ist ohne Wissenschaft und wissenschaftliche Forschung nicht denkbar. Das Verhältnis der beiden Größen wirft aber viele Fragen auf: Hat die Wissenschaft die Führung zu beanspruchen oder ist der Einfluß der Gesellschaft stärker? Kann man Forschung steuern und welchen Sinn hat in diesem Zusammenhang die Fortschrittsidee? GERD ROELLEKE, Professor für öffentliches Recht an der Universität Karlsruhe, setzt sich mit diesen Fragen auseinander.

Der französische Katholizismus war im Zweiten Weltkrieg mit vielfältigen Problemen konfrontiert. Dabei spielte der Konflikt zwischen der Loyalität zur Vichy-Regierung und dem Engagement in der Widerstandsbewegung die zentrale Rolle. VIKTOR CONZEMIUS, Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät Luzern, schildert diese Entwicklung, deren wissenschaftliche Erforschung in Frankreich erst in den letzten Jahren eingesetzt hat.

PETER ANTES, Professor für Religionswissenschaft in Hannover, beschreibt heutige Versuche christlicher Theologen, das Christentum dem indischen Kontext entsprechend neu zu durchdenken und eine Brücke zwischen Hinduismus und Christentum zu schlagen. Er hält noch weitere Übersetzungsarbeit für nötig und nennt einige zentrale Diskussionspunkte für jeden christlichen Dialog mit dem Hinduismus.